

Ich begrüße Sie zur Losungsandacht am 1. März 2025. Mein Name ist Christian Günther, ich arbeite im Amt für Religionsunterricht der evangelischen Kirche der Pfalz.

Der heutige Losungstext steht im Buch des Propheten Jesaja, Kapitel 46 Vers 9 :

Gedenket des Vorigen von alters her; denn ich bin Gott, und sonst keiner mehr, ein Gott, dem nichts gleicht.

Als neutestamentlicher Lehrtext wurde aus der Offenbarung des Johannes, Kapitel 1 Vers 8 ausgewählt:

Ich bin das A und das O, spricht Gott der Herr, der da ist und der da war und der da kommt, der Allmächtige.

Es war Anfang der Achziger Jahre, da wollte ich nach Taizé ins Schweigen.

Zur Information: Taizé ist eine ökumenische Kommunität in Burgund, zu der übers Jahr verteilt tausende Jugendliche und immer mehr Familien und alte Jungebliebene kommen. Die Landschaft ist lieblich. Der Ort bemerkenswert. Die Lieder berühmt. Die Spiritualität der Gottesdienste geht einem durch Mark und Bein.

Es gibt dort drei Arten von Aufenthaltsmöglichkeiten, je nach Interesse und Begabung der Besucher.

Man kann eine Woche lang sich von einem der Brüder belehren lassen und ansonsten beten oder Freizeit haben.

Wer nicht so intellektuell drauf ist, kann sich bei den täglichen Arbeiten beteiligen, die den Riesenbetrieb am Laufen halten: Essen servieren, abspülen, Toiletten reinigen und so Sachen.

Und dann gibt es noch die Premium-Variante: Eine Woche lang Klappe halten, ins Schweigen. Während die anderen in Zelten und Baracken schlafen, findet das Schweigen in festen Häusern in Taizé statt, die der Kommunität gehören.

Das hatte ich vor. Wild entschlossen holte ich das Lederbändchen mit dem Emaille-Anhängerchen aus der Schublade, das ich bei einem früheren Aufenthalt in Taizé erworben hatte. Auf dem Anhängerchen waren ein Alpha (**A**) und ein Omega (**Ω**) abgebildet. Von allen frommen Symbolen hatte mich die allumfassende Bedeutung dieser beiden Buchstaben am meisten angesprochen. Gott ist das A und O, Anfang und Ende. Alle Macht ist sein.

Das Anhängerchen nahm ich mit. Was ich dagegen zuhause vergaß, war mein Geldbeutel.

Da ich damals noch keinen Führerschein hatte, kutschierte mich mein Freund Armin nach Taizé, wir checkten ein, und trennten uns: Er absolvierte das normale Programm mit Belehrung, ich ging für eine Woche ins Schweigen.

Aber aus der geplanten Woche wurde nur ein einziger Tag. Danach ging es mir schlecht. Nicht nur, weil ich entdeckte, dass mir der Geldbeutel fehlte, sondern weil ich mich krank fühlte. Beim Gebet in der Kirche traf ich Armin, der mich zum Arzt nach Cormatin fuhr. Der Docteur bekam nach seiner Diagnose "Windpocken" den einen meiner letzten beiden verbliebenen Reiseschecks, die Apotheke den zweiten. Schließlich gab mich Armin bei der Krankenstation in Taizé ab, dem Haus El Abiodh, das von katholischen Schwestern betrieben wurde. Sie steckten mich in ein karges Zimmer mit einem Bett, in dem ich die nächsten sechs Tage verbrachte. Allein. Schweigend. Ich bekam ein wenig Essen, Wasser, soviel ich wollte und lag mit hohem Fieber und ordentlichem Juckreiz voller Pusteln im Bett.

Als einzige Lektüre hatte ich das Buch "Brot" von Karl-Heinrich Waggenerl dabei. Für eine Woche Nichtstun ist das Buch ziemlich dünn, aber angesichts meiner Krankheit passte es von der Länge her ganz gut.

Ich hatte genug Zeit, meine Lage zu bedenken:

Einerseits ging es mir richtig dreckig, ich hatte kein Geld, lag krank in der Ferne, in einem Land, dessen Sprache ich in der Schule mehr schlecht als recht erlernt hatte. Ich kann mich auch nicht erinnern, dass ich mich in meinen Fieberträumen ein tiefer gehendes, spirituelles Erlebnis gehabt hätte.

Andererseits hatte ich ein Zimmer, Ordensschwestern, die mich nicht ganz vergaßen, Wasser, so viel ich brauchte, ein gutes Buch und einen guten, treuen Freund. Dies genügte, um mich irgendwie sicher und umfassen von der großen Güte Gottes zu wissen, dem Anfang und Ende, dem **A** und **Ω**.

Mir war klar: Du bist mitten in der Krise, aber es braucht nicht viel, wenn Gott dich hindurch trägt. Und ich erinnere mich auch an den Entschluss: Wenn andere mich brauchen, werde ich versuchen, meinen bescheidenden Beitrag zu leisten, um ihnen ebenso zu helfen.

Möglicherweise kommen ja demnächst Aufgaben auf mich - und auf euch, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer - zu, im Privaten, sowie im Bereich Staat und Kirche. Gottes

großer Himmel wölbt sich von alters her über uns; unvergleichlich, einzig. Aber wir können, so wie mein Freund Armin für mich, wie die Schwestern von El-Abiodh und der Arzt, ein kleiner Teil dieses Himmels werden.

Lasst uns beten:

Groß und unermesslich bist du, allmächtiger Gott,
Nah und voll Erbarmen kommst du mir, lieber Vater.
Entzünde das Licht der Liebe in mir,
damit ich andern in der Finsternis leuchte.
Erde mich, dass ich andere trösten und ihnen beistehen kann
und so ein Teil deines Himmels werde

Amen